

Amtliches.

Die Schultheißenämter des Bezirks werden angewiesen, die Abonnementgebühr für das ihnen zukommende Exemplar des Staats-Anzeigers für Württemberg p. 1. Juli 1883/84 im Betrage von 8 M. 40 S mit projektirter Quittung binnen 8 Tagen anher einzusenden.
 Welzheim, den 11. Juni 1883.

R. Oberamt.
 Kirchgraber.

Deutsches Reich.

Aus der Reichshauptstadt. Der Kaiser begab sich am 8. Vorm. 9 Uhr in vierspänniger offener Equipage mit Spigreiter, vom Flügeladjutanten Major v. Pflessen begleitet, nach Spandau, um dort einem Exercieren im Feuer mit einem neuen Repetirgewehr beizuwohnen. Gegen Mittag erfolgte auf demselben Wege die Rückfahrt nach Berlin.

Stuttgart, 8. Juni. In der Wangener Todtschlag-Affaire, die in Stuttgart und Umgegend so großes Aufsehen erregte, sind sämmtliche zur Haft gebrachte, mit Ausnahme des Thäters, der übrigens nicht geständig ist, aus der Haft entlassen worden.

Stuttgart, 9. Juni. Seine Majestät der König haben Sich heute zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen begeben. Im allerhöchsten Gefolge befinden sich: der Generaladjutant S. M., General der Infanterie Freiherr v. Spitzenberg, der Hofsägermeister Graf Urtull, Geheimrer Legationsrath Dr. v. Griesinger, Obermedizinalrath Dr. v. Gärtner, Geheimrer Hofrath v. Jackson, sowie die R. Flügeladjutanten Hauptmann Frhr. v. Watter und Rittmeister Frhr. v. Reizenstein.

Gestern Vormittag besuchte S. M. die Königin die hies. Kinderanstalt Nikolauspflanz und besichtigte die Neubauten an derselben. Der hohe Besuch dauerte gegen 1/2 Stunde.

Backwang, 8. Juni. Vergangene Nacht kurz nach 1 Uhr brach hier in der Rothgerberei des Gerber Gruber im obersten Dachstock Feuer aus, welches das Gebäude bis auf den untersten Stock einscherte. Das unter einem Dach angebaute Wohnhaus, durch eine Feuerwand geschützt, wurde gerettet. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nicht bekannt. Um 7 Uhr diesen Morgen ertönten die Feuersignale wiederholt, mitten in der Stadt neben dem Postgebäude brach bei einem Bäcker ein Kaminbrand aus, welcher aber zum Glück gleich wieder gelöscht wurde. — Nachschrift. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr künden zum 3. Mal am heutigen Tage die Sturmglöcker während eines heftigen Gewitters wiederholt einen Brand in hiesiger Stadt an. Der Blitz schlug in das Wirtschaftsgebäude zur Wilhelmshöhe unterhalb des Bahnhofs ein. Das Feuer griff so schnell um sich, daß fast gar nichts gerettet werden konnte und das ganze Gebäude einschert wurde.

Heute Nacht ist ein Dritttheil der Weberei Kuchen bei Geislingen abgebrannt.

Berlin, 9. Juni. Der langjährige Bundesrathsbevollmächtigte des Königreichs Sachsen, Oberst Obler von der Planitz, wird demnächst zum Chef des Generalstabes des 12. königlich sächsischen Armeekorps ernannt werden.

— In Bestätigung unserer neulichen Meldung schreibt heute die R. Z.: Eine Zusammenkunft zwischen unserem Kaiser und dem Kaiser Franz Josef wird auch in diesem Jahre während des Kuraufenthalts des Kaisers in Gastein erfolgen. Dieselbe dürfte voraussichtlich in den ersten Tagen des August stattfinden. Wir halten übrigens noch dafür, daß auch König Humbert nach Gastein kommt.

Berlin, 9. Juni. Die Academie des Bauwesens hat in ihrer gestrigen Abenditzung den ausgearbeiteten Bauplanischen Entwurf für das Reichstagsgebäude für nicht ausführbar erklärt.

Russland. Petersburg, 9. Juni. Am Sonntag findet der feierliche Einzug des Kaiserpaares statt, das sofort nach seiner Ankunft die Kasankirche betritt. Die Innungen werden die Polizei bei Aufrechthaltung der Ordnung unterstützen. Die Häuser werden mit Flaggen und Lampions decorirt. Von Nachmittag bis Abend 11 Uhr findet ein Volksfest statt und wird die Militärmusik an verschiedenen Punkten spielen.

Moskau, 8. Juni. Gestern Abend fand bei Banutelli ein diplomatisches Diner und ein großer Empfang statt. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, die russischen Minister, sowie Hof- und Staatsbeamte nahmen daran Theil. Heute Abend findet allgemeiner Empfang bei Waddington statt. Der Kaiser empfing Vormittags alle Botschafter und Gesandte in Abschiedsaudienz. Für heute Abend sind der Generalgouverneur, die Adelsmarschälle, der Moskauer Bürgermeister und der Vorsitzende der Zemstwo zur Festtafel in den Kreml geladen. Die Krönungsfeierlichkeiten schließen morgen offiziell mit Abhaltung einer Truppenrevue, worauf der Kaiser die Rückreise antritt.

Moskau, 9. Juni. Gestern Abend fand das vierte Galadiner auf der deutschen Botschaft statt. Zur Rechten des Botschafters sah Waddington, zur Linken Banutelli. Die preussische Krönungs-Commission kehrt heute Abend nach Berlin zurück. — Prinz Friedrich Karl von Preußen ist zum Chef des sechsten Sibaischen Infanterie Regiments ernannt worden.

Moskau, 9. Juni. Die heutige Truppenparade bei dem Petrowskopalais war sehr glänzend bei Prachtwetter. Die Kaiserin wohnte im Kaiserpavillon derselben bei. Der Kaiser erschien um 11 Uhr, stieg zu Pferde und ritt mit glänzendem Gefolge erst die Front ab, nahm dann vor dem Pavillon der Kaiserin Aufstellung, ließ die Truppen, 55,000 Mann stark, vorbeidefiliren. Darauf war Diner im Petrowskopalais. Die Abreise der Majestäten erfolgt Abends 6 Uhr.

Petersburg, 10. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind soeben wohlbehalten hier eingetroffen und von der dicht gedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Ihre Majestäten führen sofort nach der Ankunft im offenen Wagen nach der Kasanschen Kathedrale. Die Truppen bildeten längs dem Newski-Prospecte Spalier. Die Stadt ist auf das Festliche geschmückt. Das Wetter ist schön.

Petersburg, 10. Juni. Ihre Majestäten begaben sich aus der Kasanschen Kathedrale ohne weiteren Aufenthalt mittelst Dampfer nach Peterhof.

Petersburg, 10. Juni. Der Botschaftsrath bei der diesseitigen Botschaft in Berlin, Geheimrerath v. Arapoff ist zum russischen Gesandten in Lissabon designirt.

Albanien. Scutari, 8. Juni. Das Pulvermagazin der Festung ist durch einen Blitzschlag in die Luft gesprengt worden. Ein großer Theil des Bazars wurde zerstört und zahlreiche Tode und Verwundete sind vorhanden.

England. London, 8. Juni. Ein Telegramm des Times-Korrespondenten in Kalkutta bezeichnet auf Grund von Nachrichten aus Singapur einen Krieg zwischen Frankreich und China als durchaus unwahrscheinlich; die diesbezüglichen Nachrichten seien übertrieben.

Italien. Rom, 9. Juni. Zu dem am 30. Mai der Kammer vorgelegten deutsch-italienischen Handelsvertrage wurde heute der ministerielle Bericht vertheilt, welcher schließlich sagt: Der Vertrag ist unzweifelhaft sehr vortheilhaft, angeht die aus der gegenwärtigen deutschen Handelspolitik hervorgehenden Hindernisse, gegen welche andere Regierungen bisher vergeblich ankämpften. Man kann sagen: Der Vertrag ist ein bereedtes Zeugniß des gegenseitigen Wohlwollens, welches die in letzter Zeit zwischen Italien und Deutschland geknüpften herzlichen politischen Beziehungen erzeugten. Die Bureau der Kammer ernannte eine Commission zur Vorbereitung des Vertrags.

Rom, 9. Juni. Der Moniteur de Rome meldet aus Moskau: Vanutelli, der päpstliche Krönungsbotschafter, begibt sich von Moskau nach Petersburg, dann nach Wilna und trifft Ende der nächsten Woche in Warschau ein, wo er mehrere Tage verweilen wird.

Persten. Tcheran, 6. Juni. Der Schah wird trotz aller Opposition nächste Woche die beabsichtigte Pilgerfahrt nach Mesched über Naganderan antreten und dabei ein militärisches Gefolge von 1500 Reitern, zwei Regimentern Fußvolk und zehn Berggeschütze mitnehmen.

Franreich. Paris, 8. Juni. Die Gemahlin des chinesischen Botschafters Marquis de Tseng hat mit ihren Kindern und fast dem sämmtlichen Personal der Botschaft Paris verlassen und sich nach London begeben. Die Räume der Botschaft stehen beinahe ganz verödet.

Vermischtes.

— Berlin kommt aus den Ausstellungen nicht mehr heraus. Die Mastvieh- Flech- und Hundeausstellung sind kaum vorüber, die Hygiene- und Kunstausstellung eröffnet und schon werden zwei neue Ausstellungen angekündigt, nämlich eine italienisch-spanische Kunstausstellung im Wintergarten des Centralhotels und eine von der neuen Bäckereinnung „Concordia“ angeregte allgemeine Bäckerei- und Kochkunstausstellung.

— Die Baulust in Berlin ist in diesem Jahre doppelt so groß als im vorigen. Das hat bei allen Handwerkern, welche mit dem Bauwesen zusammenhängen, erhöhte Forderungen und Strikes hervorgerufen. Die Berliner haben eine tägliche Lubrik für die „Lohnbewegung.“ Die Maler verlangen als geringsten Lohnsatz 4 M. täglich. Die Meister antworten auf diese Forderung, daß schon jetzt tüchtige Malergehilfen 5 bis 6 M. täglich verdienen, aber sie könnten doch nicht allen ungeschickten Arbeitern den übertriebenen Lohn von 4 M. gewähren. Indessen haben bei dem augenblicklich dringenden Bedürfniß die Meister großentheils nachgegeben.

— Im Bad Homburg vor der Höhe wurde am 7. Juni der Grundstein zu einem Hölderlin-Denkmal gelegt.

— München, 6. Juni. Der des Todtschlags angeklagte Martin Sedlmeier hat heute bei seiner Verurtheilung zu 4 Jahren Gefängniß einen höchst peinlichen Austritt veranlaßt. Nach der Publikation des Urtheils stürzte er sich ganz wüthend auf den Herrn Präsidenten und die Geschworenen, und konnte nur durch volle Kraftanstrengung von fünf Gendarmen gefesselt und gebändigt werden. Fluchend ging er dann zu dem im Hofe bereitstehenden Wagen.

— Die verhängnißvolle Kage. Der französische Koch des Jungen Herren-Clubs in Newyork bemerkte seit längerer Zeit, daß ihm Bekkerbissen aus seiner Küche abhanden kämen. Er lauerte auf und ertappte eine große Kage, die einen prächtigen Hasen mit sich fortzuschleppte. Der Koch sprang ihr nach, um ihr den Raub abzujaßen, hieb mit dem Messer nach der Kage und haute ihr die Hälfte des Schweifes ab. Die verwundete Kage lief, jämmerlich heulend, die ganze Nacht hindurch auf den Dächern umher, und im Verlaufe der Woche ward der Koch auf Klage des Eigenthümers der Kage zu 10

Thaler Geldstrafe verurtheilt. Ueberdies fühlten sich 31 Parteien der Nachbarschaft bewogen, den Koch wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu klagen, was ihm gleichfalls Verurtheilungen im Betrag von mehr als 700 Thaler einbrachte, und zum Schluß jagte ihn die Club-Leitung aus dem Dienste, da man ein gerichtlich beanstandetes Individuum nicht mehr behalten wollte.

— Eine Dame mit Sohn und Tochter badete vor etlichen Tagen in Asnières bei Paris ihren kleinen Schoßhund in der Seine. Das Hündchen gerieth etwas zu weit ab vom Ufer und verschwand unter den Wellen. Der junge Mann trat ins Wasser und hielt sich an den Kleidern seiner Mutter fest, als er sofort den Boden unter den Füßen verlor; die Mutter faßte anwillkürlich nach den Kleidern ihrer Tochter und alle drei Personen verschwanden unter dem Wasser, aus welchem sie als Leichen gezogen wurden! Und dies Alles eines — Hündchens wegen.

— Ein entsetzlicher Vorfall trug sich vor einigen Tagen in dem an der Eder gelegenen Dorfe Berich zu. Der dortige Kuhhirte, ein bejahrter Mann, hütete mit seinem verheiratheten Sohne die Heerde. Da kommt die Schwiegertochter und bringt das Mittagessen. Der Sohn setzt sich hin und nimmt das Mahl ein, während der alte Mann, der Heerde den Rücken kehrend, sich mit der jungen Frau unterhält. Da stürzt plötzlich der bis dahin ruhig weidende Bulle auf den Alten in fürchtbarer Wuth los, wirft ihn von hinten zur Erde und bearbeitet ihn in gräßlicher Weise mit den Hörnern. Sohn und Schwiegertochter, sowie der große Hund stürzen sich auf die Bestie, um es von seinem Opfer zu jagen, allein das wild gewordene Thier läßt nicht ab. So mußten denn Sohn und Schwiegertochter zusehen, wie die wüthende Bestie den Vater mit den Hörnern in die Höhe schleuderte; ihn spießte und durch fürchtbare Stöße in Brust und Seite langsam zu Tode peinigte, so daß der Aermste vor den Augen seiner Kinder unter gräßlicher Qualen den Geist aufgab, bevor weitere Hilfe kam.

— Der eingemauerte Spaz. Die Klagenfurter Z. berichtet: An der südlichen Ecke des neuen Sparkassegebäudes befinden sich im ersten Stockwerke 4 Schwalbennester. Als jüngst ein Schwalbenpaar zurückkehrte, machte es vergebliche Versuche, einen Sperling aus einem der Nester zu vertreiben. Das Schwalbenpaar begann sodann mit 10—12 Genossen den Spaz in dem Neste einzumauern, was nur wenige Minuten dauerte. Nur mit dem Schnabel konnte er sich eine kleine Oeffnung ins Freie verschaffen; der Körper blieb im Neste und der feste Mauerer mußte elend verhungern. Dieser Vorgang spielte sich vor Zeugen ab. Jedermann kann noch durch einige Tage dieses Nest mit dem traurig herabhängenden Spazentopfe sehen. Es soll der Versuch gemacht werden, das Nest unbeschädigt von seinem Standorte herunter zu bekommen.

— Stiefel muß sterben. Woher die Redensart stammt, sei im Nachfolgenden erzählt: Im Jahre 1533 kam der Pfarrer Magister Stiefel in der Nähe von Wittenberg zu Luther und erzählte ihm, daß der Weltuntergang nahe bevorstehe. „Wie wollt' Ihr das beweisen?“ fragte Luther. „Durch meine Berechnungen, die niemals trügen“, antwortete der Magister, vermochte aber den Reformator nicht zu überzeugen. Besser gelang ihm dies bei seinen Bauern, die nun Alles verzehrten und vergeudeten, was sie besaßen. Endlich kam der bestimmte Tag, aber der Weltuntergang blieb aus. Nun entbrannte der Zorn der Bauern gegen ihren Pfarrherrn; sie ergriffen ihn und brachten ihn gebunden nach Wittenberg und verlangten seine Bestrafung. Das war die Veranlassung, daß ein dortiger Student ein Lied dichtete, von welchem der Anfang bald alle Kneipen durchwanderte und der sich bis auf unsere Zeit erhalten hat: „Stiefel muß sterben, ist noch so jung, jung, jung!“ — Stiefel mußte damals aber noch nicht sterben, sondern erst viel später. Das Lied verleidete ihm aber den Aufenthalt in Sachsen; er ging nach Königsberg, in dessen Nähe er hochbetagt starb.

— Ein guter Magen. Ein Fischer an der Südwestküste von Californien war damit beschäftigt, sein Netz mit reichem Fange einzuziehen, als er plötzlich auf Widerstand stieß und entdeckte, daß ein mächtiger Hai einen Theil des Netzes verschluckt hatte. Es gelang ihm, das Ungethüm an das Ufer zu ziehen und hier zu erlegen. Als der Hai auf-

geschnitten war, fand sich in ihm vor: Der Theil des Reges mit Kork und Bleistücken und drei großen lebendigen Lachsen, ein eiserner Ruderklampen, mehrere Blechkannen mit marinirtem Lachs, einen Bootshaken, eine lange Stange, wie sie zum Ausbreiten kleiner Netze gebraucht werden, und ein schwerer eiserner Hammer mit hölzernem Stiel.

Die zwei Vasen.

Ein Chinesisches Märchen aus dem Französischen von J. G. Im letzten Jahrhundert brach die Leidenschaft für Chino-serien auf einmal mit solcher Heftigkeit hervor, daß die Damen ihren Schoßhündchen und die Holländer ihren Tulpen entsagten. — Blumen und Hunde starben vor Langlei-weile.

Man sah nichts mehr als Affen von Porzellan, kleine Götzenbilder von Jade, Fächer von geschnitztem Elfenbein, Seidencrepone mit lebhaften Farben, auf denen Drachen mit gewundenem Schwanz oder langbeinige Störche prangten.

Ein Bürger in Harleem hatte um goldenen Preis eine grüne Vase gekauft, die er sogleich nach Hause trug und in eine Ecke seines Kamines stellte. Nachdem er sie mehrere Tage lang bewundert hatte, machte ihn plötzlich der Gedanke trostlos, daß ihm das Seitenstück zu derselben fehle. Die entgegengesetzte Ecke des Kamins, wo keine Vase stand, schien ihm verlassen. Es schauerte ihn vor dieser Leere, welche die Symmetrie störte, und er schwur, sich keine Ruhe zu gönnen, bis er eine der Vasen, die er besaß, ähnliche gefunden hätte.

Nachdem er mehrere Monate vergeblich umhergesehen hatte, fand er endlich das Gesuchte zu Antwerpen im Laden eines alten Juden, dem er für die Befriedigung seines Wunsches zweitausend Thaler zahlen mußte. Das hieß das Glück nicht zu theuer erkaufen — zwei gleiche Vasen der grünen Gattung zu besitzen, die am Fuß das Zeichen der Dynastie der Ming tragen.

Glücklich kehrte er in sein Haus zu Harleem zurück. Nachdem er seine Vase mit unendlicher Voracht auf den Kamin gestellt hatte, sank er in einen Fauteuil und betrachtete mit tiefer Rührung seinen Schatz. Endlich standen seine Vasen da, in gleicher Entfernung von einer Uhr von Boule hingestellt, und das durch die bleigefärbten Fensterscheiben hereinkommende Tageslicht warf einen leuchtenden Punkt auf ihre Seite.

Der Holländer gab sich mit vor Vergnügen strahlendem Antlitz und entzücktem Blick einer köstlichen Ruhe hin und bald cadenzirte sich sein Athem wie die tiefen Töne eines Violoncells. Der Holländer schlief.

Da, seltsam zu sagen, setzten sich in Halbdunkel des Zimmers die Vasen in Bewegung . . . Und Folgendes ist der Schlüssel dieses Geheimnisses:

Einige hundert Jahre vor unserer Aera ging der Kaiser Tschin-Tang in seinem Bachpavillon spazieren, als er auf der Brücke von Jade die Prinzessin „Theeblüthe“ erblickte.

Tschin-Tang war verwundert. Er schwenkte seinen Fächer, aber die Prinzessin war bereits in ihren Palankin gestiegen und hatte sich, von vier rüstigen Telingas getragen, entfernt.

Am nächsten Tage erschien „Theeblüthe“ neuerdings auf der Brücke. Tschin-Tang lief ihr entgegen und lud sie zu einer Spazierfahrt auf dem gelben Flusse ein. Die Prinzessin nahm es an. Alsogleich beehrte der Kaiser seine Dschunke, ließ „Theeblüthe“ rückwärts unter einem Parasol Platz nehmen und begann, vor ihr knieend, das „Kin“ zu spielen und dazu die Verse zu singen:

„Die Schöne, die in meinem Herzen thront,
In China bei den alten Eltern wohnt,
In einem Thurm von feinem Porzellan,
Am gelben Fluß, wo taucht der Kormoran.“

Die Prinzessin zeigte sich sehr gerührt von Tschin's Gesang. Sie ließ mehrmals ihre Thränen fließen, die sogleich wie Perlen auf die schimmernde Oberfläche des Flusses rollten. Da sagte der Kaiser: „Theeblüthe, wie schön Du bist! Wenn Du mit mir vor den Gott Fo hinknieen willst, wirst Du die Mutter der Dynastie der Tschin werden.“

Aber die Prinzessin erwiederte ihm traurig: „Nein, mein Prinz, schließen mir keine Bande, welche ein einfacher Hauch Fo's zerreißen kann. Der Glanz meiner Augen, der

Augen, der Dich so entzückt, wird nicht länger dauern als die Blumen, die am Ufer blühen. Morgen vielleicht schon werde ich nicht mehr sein als Staub auf der Straße. Erwinnere Dich an das, was der Dichter Kexam sagt: „Wandle mit Vorsicht, denn die Erde, welche Du trittst, ist aus schneeigen Büsen, roffigen Rippen und Lilienstirnen gemacht.“

Statt aller Antwort umschlang Tschin den schlanken Hals Theeblüthens und das mit solcher Gluth, daß sich die Dschunke seitwärts legte, das Wasser des Stromes eindrang und das Fahrzeug unterging.

Bei Tagesanbruch fanden die Mandarinen die Leichen des Kaisers und der Prinzessin, welche verschlungen auf der Oberfläche des Wassers bei der Brücke schwammen. In ganz China ertönte nur ein Schmerzensschrei. Man beerdigte die beiden Liebenden in einem prachtvollen Grabe auf dem Berge King-te-Tschin.

Im zwölften Jahrhundert, nachdem sechzehn Dynastien über China geherrscht hatten und der Gott Tai-Ki durch den Gott Fo ersetzt war, sah man keine Spur mehr von dem Mausoleum Tschin-Tang's.

Ein berühmter Keramist, Namen Tschu, welcher den Berg von King-te-Tschin untersuchte, fand, daß derselbe aus dem reinsten Feldspath bestand, aus dem die schönste Kaoling oder Porzellanerde bereitet werden kann. Alsobald wurde am Fuße des Berges eine Manufactur errichtet, um den Feldspath zu gewinnen. Man fand keine Spur des kaiserlichen Grabes oder der vor zweitausend Jahren beerdigten Hüllen. Die Jahrhunderte hatten Tschin und Theeblüthe selbst in Kaoling verwandelt. Man machte Porzellan daraus.

So war die erste von dem Holländer gekaufte Vase aus den Molekülen des Kaisers von China und die zweite aus jenen von Theeblüthe geformt worden.

Die in den Schmelztiegel der Natur geworfenen Theilchen gehen so durch langsame Metamorphosen in die verschiedenen Körper über. Daher entstehen, wie Gaultier sagt, die Sympathien, an denen sich die Schwesterseelen erkennen.

Die Molekular-Anziehung war so groß, daß sie den für Vasen enormen Weg in einigen Stunden zurücklegten. Sie gelangten bis zu der Uhr, welche leider zwischen ihnen ein unübersteigbares Hinderniß bildete.

Tschin und Theeblüthe drängten sich jedes für sich gegen die eingelegte Arbeit der Uhr, aber diese, welche ihre Einsamkeit vor jeder Attractivbewegung bewahrte, rührte sich nicht von der Stelle.

Auf einmal erwachte der Holländer. Sein erster Blick fiel auf die beiden Vasen. Er war erstaunt, sie so nahe bei der Uhr zu finden, und er glaubte doch, sie an die Ecken des Kamins gestellt zu haben. Aber, außer Stande, die Wahrheit zu ahnen, dachte er, sich geirrt zu haben, und begnügte sich, sie wieder an ihren Platz zurückzuversetzen. Dann legte er sich in sein großes, mit Vorhängen versehenes Bett.

Wie groß aber war am nächsten Tage das Staunen des Harleemer Bürgers, als er seine Vasen abermals hart an der Uhr fand. Er dachte den Verstand zu verlieren und indem er sie mit einer brüskten Bewegung wegrückte, stieß er so heftig an den Uhrkasten, daß der Zeiger stehen blieb und das Städerwerk aus dem Gange gebracht wurde. Er sah sich dadurch genöthigt, die Uhr zu dem Uhrmacher in Amsterdam zu tragen.

Saum war sie fort, so vibrirten die Vasen auf ihren Gestellen und rückten mit phantastischer Geschwindigkeit gegen einander. Endlich war kein Hinderniß mehr da! Sie berührten sich an den äußersten Punkten ihrer Rundung. Unter dem mächtigen Einfluß der Attractivkraft platteten sich die Wände ab und verschmolzen in einander. Bald war nur mehr eine einzige Vase da, deren Wände sich unmerklich näherten und wie in einen Lotusstamm verlängerten.

Tschin-Tang und Theeblüthe waren neuerdings vereinigt. Der Holländer aber wurde wahnsinnig.

Bäder-Frequenz. Baden-Baden 10,880, Brückenau 21, Gms 2495, Homburg 1318, Rißingen 2135, Kreuznach 795, Münster a. St. 244, Raubheim 600, Schlangenbad 184, Schwalbach 182, Sodeg i. T. 671, Weilbach 9, Wiesbaden 25,776.

Neueste Schnellschrift.

Bei der allseitig großen Bedeutung, welche die Stenographie sich in den letzten Jahren erworben hat, wollen wir nicht unterlassen, Freunde dieser edlen Kunst auf eine von Hrn. A. Lehmann in Berlin erfundene Schnellschrift aufmerksam zu machen.

Diese auf streng grammatischen Prinzipien beruhende Schnellschrift unter dem Namen **Stenotachygraphie**, welche speziell bei **Kaufleuten, Lehrern, Geistlichen, Beamten**, großen Beifall gefunden hat, ermöglicht eine **6 bis 8mal größere Schreibgeschwindigkeit**, als die gewöhnliche Schrift, ist lautgetreu, formenschön und auf einer Linie wie die Kurzschrift leicht ausführbar. Das System ist in **4-6 Stunden** erlernbar und wirklich praktisch zu verwenden.

Eine große Anzahl der bedeutendsten Schulmänner und Stenographen anderer Systeme sprechen sich für diese Kurzschrift sehr günstig aus und mögen die vielen Anerkennungs-schreiben ein Beweis für die Brauchbarkeit der Stenographie sein. Das Lehrbuch speziell zum **Selbststudium** bearbeitet, ist nur durch **Dsc. Gottwald, Leipzig**, gegen Einwendung des Betrages von **Mk. 1. 60** oder **80 Kr.** in Briefmarken franco zu erhalten.

Herr Lehrer Sandberg in Berlin schreibt wörtlich: Zurückgeschreckt durch die lange Lehrzeit kehrte ich wieder und wieder der Stenographie den Rücken. Da fand ich das vorzügliche System Lehmann und nach 4 Stunden bin ich im Stande, alle meine vielen Arbeiten in Wissenschaft und Schulamt schnellschriftlich in dieser schönen Kunst auszuüben, die

so leicht zu erlernen ist und doch so vollkommen die Rede darstellt. Sie ist ein Schatz für Schule, Bureau u. Parlament.

Herr Pfarrer Schmidt in Wohlen, ein langjähriger Stenograph, Stolzeaner, schreibt, nachdem derselbe das System in 4 Tagen erlernt hatte: „Das System Lehmann hat wirklich, besonders für akademische Vorträge, sehr große Vorzüge vor dem Stolze'schen. Es ist schneller gelernt, einfacher, ebenso kurz, hat den Linienwechsel nicht, ist ebenso zuverlässig und deutlich, kann für fremde Sprachen (bes. Latein, Französisch etc.) ebenso gut wie für die deutsche gebraucht werden.“

Hunderte von Anerkennungs-schreiben sprechen sich in ähnlichem Sinne aus.

S o m m e r.

Wir rücken an, ein Milliardenheer,
Und plündern Alles in der Rund' umher,
Wohin wir immer lenken unsern Lauf — — —
Und sehr doch freut der Offizier sich drauf.
Das Menschenvolk ist nur zu gern bereit,
Zu kämpfen wieder uns den wilden Streit
Und mordet unser Volk nach Millionen — — —
Aus Rache wir in vieler Hirne thronen.

C h a r a d e.

(Dreifilbig.)

Die Erste ist Dir unentbehrlich,
Als Frucht die Letzten sehr begehrt,
Doch wem das Ganze wird gegeben,
Dem ging danach nicht sein Bestreben.

Wetzheim.

Für die rühmlichst bekannte **Nürtinger Nasenbleiche** übernehme ich auch dieses Jahr wieder Gegenstände und sichere billige und prompte Bedingung zu.

H. Hohly.

Den Ertrag von $\frac{1}{2}$ M. Pfaffenaderwiesen hat zu verkaufen
Gottlieb Greiner's Wittwe.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Sirsen

in ausgezeichneter Qualität,
Erbsen, Bohnen, Linsen

bestehende Waare,

Gerste, Reis, Gries

billigt bei

Heinr. Chr. Silfinger.

Sensen, Sichel,

Wetzsteine,

beste Waare, unter Garantie billigt bei
Heinr. Chr. Silfinger.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **W. Silfinger.**

Klassenbach.

Der Unterzeichnete vermietet sofort seine in der Nähe vom Schulhaus befindliche Wohnung.

Gottlieb Behner.

Das Beste was bis jetzt für **Brust- und Hustenleidende,**

sowie zur Linderung von **Athembeschwerden** erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten Brustcaramellen, nach einem bewährten Recept von Dr. Sicherer in Heilbronn bereitet. Jedermann, welcher dasselbe anwendet, wird sich von der guten Wirkung derselben überzeugen.

H. Hohly.

Den **Klee-Ertrag** von $\frac{1}{2}$ Morgen **Acker** hat zu verkaufen
Apotheker **Silfinger.**

Schöne **Gier** das St. 4 $\frac{1}{2}$ kauft fortwährend

H. Hohly.

Winnenden,
Oberamts Waiblingen.

Auf hiesiger Fruchtschanne hat am ersten Schranntag des Monats Juni [den 7. Juni 1883] betragen:

a. der mittlere Durchschnittspreis v. Gr.	b. das Gewicht von 1 Scheffel mittlerer Qualität	c. der hiernach berechnete Scheffelpreis
---	--	--

D i n k e l :

6 M — 8. 152 Pfund. 9 M 12 8.

H a b e r :

6 M 33 8. 144 Pfund. 9 M 12 8.

Zur Beurkundung!

Winnenden, den 8. Juni 1883.

Schranenschreiberei.

Rathsschreiber:
Ragel.